

Bundesstaat und Kohlenversorgung.

Von Ingenieur A. S. Golbreich.

Der mächtige Aufschwung der Kohlenindustrie in den letzten Jahrzehnten hat das moderne Kulturleben wesentlich beeinflusst und insbesondere sind diejenigen Staatsgebiete zu großer kultureller Bedeutung gelangt, die in ihren heimischen Bodenschätzen die Grundlage ihrer wirtschaftlichen Entwicklung gefunden haben. Es sind nur wenige Staatsgebiete auf dieser Erde, die über so reiche Kohlenschätze verfügen, daß sie eine Einfuhr dieses wichtigsten Produktionsmittels nicht notwendig haben. Das große Wirtschaftsgebiet der alten österreichisch-ungarischen Monarchie war reich an Kohlenschätzen. Durch eine entsprechende Erschließung der ausgedehnten Kohlenlager hätte die Notwendigkeit einer Einfuhr von jährlich ungefähr 12 Millionen Tonnen vermieden werden können und die Unabhängigkeit in der Kohlenversorgung wäre der Monarchie in diesem Kriege von großem Vorteile gewesen. Bei einem Friedensverbrauch von ungefähr 60 Millionen Tonnen jährlich hätte Oesterreich-Ungarn den enormen Zeitraum von 1000 Jahren mit den Kohlenschätzen das Auslangen finden können, denn die Kohlenvorräte der Monarchie wurden mit mehr als 59 Milliarden Tonnen an Stein- und Braunkohle geschätzt, wovon über 57 Milliarden Tonnen allein auf Oesterreich entfielen. Oesterreich hat im letzten Friedensjahre 1913 38,34 Prozent seiner Braunkohlengewinnung ins Ausland (Deutschland und Schweiz) abgesetzt und den Rest von 61,66 Prozent im Lande selbst verbraucht. Von seiner Steinkohlengewinnung hat Oesterreich 8,63 Prozent hauptsächlich nach Deutschland ausgeführt, während 91,37 Prozent im Inlande selbst verbraucht worden sind. Oesterreich führte ungefähr 7 Millionen Tonnen Braunkohle aus, mußte aber 12 Millionen Tonnen Steinkohle einführen, sein Eigenverbrauch hat 45 Millionen Tonnen betragen.

Wenn wir nun die in Zukunft als selbständige Wirtschaftsbereiche in Betracht kommenden Staatsgebiete zur Erörterung heranziehen, so ergibt die Berechnung, daß Böhmen und Mähren zusammen 67,5 Prozent der bisherigen österreichischen Kohlenproduktion aufzuweisen haben, wovon Böhmen den Löwenanteil von 62 Prozent zu verzeichnen hat. Die böhmische Produktion im Betrage von ungefähr 27 Millionen Tonnen Stein- und Braunkohle kommt bezüglich der Braunkohlenförderung, welche 84 Prozent der gesamte Kohlengewinnung ausmacht, in deutsche Sprachgebiete zu liegen, während die Steinkohlenförderung, die nur 16 Prozent der böhmischen Kohlengewinnung beträgt, österreichischen Gebieten stammt. Der weitaus größte Teil der Förderung des Odrau-Karwiner Steinkohlenreviers kommt in das zwischen den Polen und Tschechen strittige Gebiet des Kronlandes Schlesien zu liegen, so daß dieses Land mit dem ansehnlichen Anteil von 17 Prozent an der österreichischen Produktion beteiligt erscheint. An dem mährisch-schlesisch-galizisch-russischen Steinkohlenbecken waren bisher Preußen mit 50 Prozent, Oesterreich mit 43 Prozent und das russische Polen nur mit 7 Prozent beteiligt. Der weitaus kohlenreichste Teil dieses bedeutenden Kohlenbeckens befindet sich in Preußisch-Schlesien, dessen Jahresförderung ungefähr 50 Millionen Tonnen beträgt, während der russisch-polnische Teil zirka 7 Millionen Tonnen und der galizische Teil des Reviers im Jahre 1913 bloß 1,9 Millionen Tonnen gefördert haben. Galizien war an der österreichischen Kohlenproduktion mit nur 4,55 Prozent beteiligt. Dieser geringe Anteil war jedoch keineswegs auf eine etwaige geringe Ergiebigkeit der galizischen Kohlenlager zurückzuführen. Im Gegenteil kann gesagt werden, daß der Besitz der noch zum größten Teile unerschlossenen, westgalizischen Kohlenschätze für die österreichische Volkswirtschaft bei entsprechend erhöhter bergbaulicher Tätigkeit äußerst günstige Perspektiven ergeben hätte. An dem noch verbleibenden Reste der österreichischen Kohlenförderung im Betrage von 9,38 Prozent sind Steiermark, Ober- und Niederösterreich, Tirol und Kärnten beteiligt. Geringe Mengen an Kohle werden auch in Krain, Istrien und Dalmatien im Anteile von zusammen 1,5 Prozent der österreichischen Förderung gewonnen.

Die deutschen Gebiete Innerösterreichs verfügen nur über geringe Braunkohlenlager, sie entbehren der wichtigen Steinkohlenbasis und sind deshalb auf Kohleneinfuhr in bedeutendem Maße angewiesen. Die Berechnung des Verbrauches an mineralischem Brennstoff, dessen vielseitige Verwendung außerordentlich wertvolle Einblicke in die Gliederung und Entwicklung des Wirtschaftslebens bietet, liegt bei uns noch im argen. Selbst die äußerst wertvollen Statistiken Deutschlands versagen, wenn man versuchen wollte, die für die Beurteilung der industriellen Tätigkeit bedeutungsvolle Gliederung des Kohlenverbrauches nach Verbrauchergruppen kennen zu lernen. Nur das rheinisch-westfälische Kohlen Syndikat und der fiskalische deutsche Saarbergbau verfügen über lehrreiche statistische Nachweisungen, aus welchen der Kohlenverbrauch der 20 wichtigsten Industriegruppen und der Kriegsmarine entnommen werden kann. Was uns derzeit für die klare Beurteilung unserer Kohlenwirtschaft nottut, ist eine verlässliche Statistik über den Kohlenverbrauch der einzelnen Kronländer, welche in entsprechender Vereinigung zu Staatsgebieten nunmehr gesonderte Wirtschaftsbereiche bilden sollen. Es wird wohl eine der wichtigsten Aufgaben der neuen Staatsgebiete sein müssen, zur Klärstellung der zahlreichen Fragen der Brennstoffversorgung, deren besondere Bedeutung insbesondere im gegenwärtigen

121